

Predigt
für den 4. Fastensonntag B
Internetgemeinde, 11.03.2018

Eph 2,4-10 – Joh 3,14-21

Wir sind gerettet.

* *Gott des Lebens.*

Durch die Auferstehung deines Sohnes wissen wir:

Der Tod ist überwunden,

der Weg zu dir steht offen,

unser Leben ist unvergänglich.

Hilf uns,

in dieser Gewissheit unser Leben anzunehmen

und daraus zu machen, was du von uns erwartest.

- * Dieses Tagesgebet „zur Auswahl“ ist eines meiner Lieblings-Gebe-
te im Messbuch (MB II, S. 308, Nr.9), das ich sehr gern im Gottes-
dienst verwende – auch an diesem Sonntag. Besonders gut gefällt
mit daran, dass die ewige Dimension unseres menschlichen Lebens
als Tatsache benannt wird: Wir „wissen“, dass unser Leben unver-
gänglich ist. Zugleich bewahrt uns das Gebet davor, vor lauter

Ewigkeits-Seligkeit den Blick auf diese Welt und unsere Verant-
wortung für sie zu verlieren: In der „Gewissheit“, dass unser Leben
unvergänglich ist, sollen wir unser irdisches Leben annehmen, wie
es ist, und etwas Sinnvolles daraus machen; dazu bitten wir in dem
Gebet um Gottes Hilfe.

Wir *wissen* also, dass der Tod nicht der Endpunkt unseres Lebens
sein wird, sondern der Wendepunkt, der uns zur Auferstehung und
damit zum ewigen Leben führt. Deshalb können wir unsere Zeit bis
dahin nutzen, in Gelassenheit, Freude und Dankbarkeit herauszufin-
den, was Gott von uns erwartet, und dies auch in die Wirklichkeit
umzusetzen. Und wir sollen dies auch tun – zum einen ohne die
Angst, etwas zu verpassen, weil das Beste ohnehin erst nach dem
irdischen Teil unseres Lebens kommt; zum anderen im Bewusst-
sein, dass Gott mit der irdischen Lebenszeit, die er uns schenkt ist,
stets eine Aufgabe für uns verbindet.

- * Diese Aufgabe, liebe Schwestern und Brüder, stellt sich in ihrem
tiefsten Grund uns allen wie überhaupt jedem Menschen auf gleiche
Weise: Liebe empfangen und Liebe weitergeben. Wie dies konkret
geschehen kann, dazu gibt es mindestens so viele Wege, wie es
Menschen gibt: Jeder einzelne hat dazu eine einzigartige Mischung
von Begabungen und Fähigkeiten bekommen, die er in dem Um-
feld, in dem er lebt, zugunsten der Liebe einsetzen kann – so lange,
wie seine Lebenszeit auf der Erde bemessen ist. Und danach wartet

auf ihn wie für jeden anderen Menschen, der dies ebenfalls redlich versucht hat, das Gleiche: himmlisches Leben in unmittelbarer Nähe Gottes, wo er die grenzenlose Liebe, die von Gott ausgeht, in ihrer Vollendung genießt – ungetrübt, direkt, ewig.

- * Diese Blickrichtung auf das himmlische Ziel, zu dem das eingangszitierte Gebet ermutigt, ohne dabei den irdischen Weg aus den Augen zu verlieren, diese Blickrichtung nehmen die Lesung und das Evangelium dieses Sonntags ein.
- * Der Verfasser des Epheser-Briefes, vermutlich ein Schüler des heiligen Paulus, stellt mit unerschütterlicher Gewissheit fest – und zwar wiederholt: „Aus Gnade seid ihr gerettet.“ (Eph 2,5 & 2,8) Was diese Rettung bedeutet, schreibt er – in ebenso großer Gewissheit: „Gott hat uns mit Christus auferweckt und uns zusammen mit ihm einen Platz im Himmel gegeben.“ (Eph 2,6) Der Verfasser ist sich dieser Sache so sicher, dass er das Perfekt wählt, also die Vergangenheitsform, die eine bereits vollendete Wirklichkeit definiert. Also nicht: „Ihr werdet einmal gerettet werden; im Tod wird Gott euch auferwecken...“, sondern: „Ihr seid gerettet; Gott hat euch auferweckt.“
- * Daraus entwickelt der Verfasser eine bemerkenswerte Konsequenz: Ihr müsst – und ihr könnt – euch den Himmel nicht (mehr) verdie-

nen durch gute Werke; der Himmel ist bereits Teil eurer Existenz, den Gott euch längst schon geschenkt hat und den ihr nach eurem Tod kennenlernen werdet. Gerade weil ihr diese Gewissheit vor Augen habt, sollt ihr euch als Gottes Geliebte begreifen und alles, was euch möglich ist, daran setzen, als Geliebte Gottes zu leben: „Seine Geschöpfe sind wir, in Christus Jesus dazu geschaffen, in unserem Leben die guten Werke zu tun, die Gott für uns im Voraus bereitet hat.“ (Eph 2,10)

- * Ihr seid gerettet, und zwar von Gott selbst. Lebt in Freude und Dankbarkeit über dieses Wissen – und gestaltet euer Leben so, dass Gott, der die Liebe ist, Gefallen an euch hat! Diese Gedanken spricht auch Jesus im Evangelium aus: Er selbst als Sohn Gottes verbürgt sich dafür, dass das ewige Leben nicht nur ein Traum oder eine Hoffnung, sondern eine Tatsache ist: „So hat Gott die Welt geliebt, dass er [ihr] den einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.“ (Joh 3,16-17, Zürcher Bibel) Wer um sein eigenes Gerettet-Sein, um sein ewiges Leben weiß, wird Gott als Urheber seiner Rettung dankbar sein – und seine Dankbarkeit zeigen, indem er nach dem Willen Gottes und dem Vorbild Jesu lebt. Jesus kennzeichnet sich selbst als die Wahrheit;

so wie er lebt, sieht wahres Leben in Perfektion aus, weil es dem Sinn des Menschseins vollkommen entspricht. Und so stellt Jesus fest: „Wer tut, was der Wahrheit entspricht, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott gewirkt sind.“ (Joh 3,21, Zürcher Bibel)

Das heißt: Wer sich Jesus zum Vorbild nimmt – immer in dem Bewusstsein, dass er dieses Vorbild nie ganz erreichen wird – ist ein Lichtblick für seine Welt. Denn so jemand tut, was Gott will, und dieser Wille Gottes besteht immer in der Liebe, da die Liebe dem Wesen Gottes entspricht – mehr noch, das Wesen Gottes darstellt.

* Mit einem Gebet aus dem Messbuch habe ich meine Predigt begonnen; ein anderes – ähnlich schönes – Gebet (MB II S. 309, Nr.12) will ich an das Ende meiner Predigt stellen. Ich widme es Ihnen, liebe Schwestern und Brüder:

Gott.

Deine Treue hat Jesus aus dem Tod gerettet.

Sie ruft auch uns in die Herrlichkeit des neuen Lebens.

Lass diese Zuversicht in unser ganzes Leben dringen.

Lass diese Freude aus unseren Taten strahlen.